

Schwierige Zeiten am Lühe-Anleger

Zweite Saison in der Corona-Pandemie geht zu Ende – Flächen fallen wegen der Klimaschutzbedingten Deicherhöhung weg

Von Karin Lankuttis

GRÜNENDEICH. Am Lühe-Anleger ist die zweite Saison in Zeiten der Pandemie zu Ende gegangen. Die meisten Imbiss-Buden hatten am Wochenende zum letzten Mal vor der Winterpause geöffnet. Die Pächter blicken auf eine schwierige Saison zurück. Denn die ersten elf Wochen war der Betrieb wegen Corona stark eingeschränkt.

„Es war eine harte Saison“, resümiert Agim Hajrullahu vom „Grill an'n Diek“. Es sei alles dabei gewesen: Regen, Hochwasser, die Einschränkungen wegen Corona. „Keine Sitzmöglichkeiten, kein Alkohol, es hat schlecht begonnen.“ Das sehen seine Kolleginnen und Kollegen auch so. Zwar durften die sieben Buden am 15. März öffnen und mussten nicht, wie im vergangenen Jahr, wochenlang schließen. Aber fast bis zum Juni galten strenge Auflagen. Kein Verzehr an den Buden, keine Treffen in Gruppen, das schließe schon mal viele aus, sagt Amir Afschartabbar von „Königlich & Köstlich“. Und Touristen fehlten. Der Lühe-Anleger in Grünendeich sei als Sammelplatz eingestuft worden.

Um Ansammlungen zu verhindern, wurde die Zufahrt durch den Deich an den Feiertagen Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten gesperrt. „Als das Tor zu war, war nichts los“, sagt Juan Khalaf, der beim „Vierjahreszeiten-Grill“ arbeitet. „Keiner wusste, dass wir auf haben.“ Keinen Alkohol verkaufen zu dürfen und Essen nur zum Mitnehmen, das sei schwierig gewesen, sagt Khalaf. Der „Vierjahreszeiten-Grill“ ist der einzige Stand, der ganzjährig geöffnet hat. Er belegt gleich zwei Standplätze, um reichlich Tische und Bänke aufstellen zu können.



Saisonabschluss: Bernd Gaefke (links) aus Guderhandviertel und Jens und Sandra Meyer aus Fredenbeck haben am Sonnabend eine Motorradtour unternommen – und genießen am Lühe-Anleger in Grünendeich das Abendbrot. Fotos: Lankuttis

Das kalte Wetter hat am Sonnabend aber nur wenige Gäste an den beliebten Treffpunkt gelockt. Bernd Gaefke und Jens und Sandra Meyer stärken sich auf ihrer Motorradtour an der Elbe, wie sie es oft im Sommer tun. Die Touristen Dietmar, Michael, Susanne und Marion sind zum ersten Mal am Lühe-Anleger. Die Gütersloher verbringen ein langes Wo-

chenende in Stade, erkunden mit E-Bikes das Alte Land und genießen Brötchen mit Brathering und Bier. „Ich hab die ganze Woche gut verkauft“, sagt Loretta Schulz vom „Fischhus“. Trotz des beschwerlichen Starts in die Saison habe sie ganz gut abgeschnitten. Ähnlich äußert sich Mitarbeiter Mero Sadi von dem neuen „Fisch-Imbiss Bruns“. Hingegen

beklagt Thomas Müller von der „Imbiss-Hütte“, der Umsatz sei schlechter als im vergangenen Jahr gewesen. „Es kann nur besser werden“, sagt Müller.

Währenddessen schauen erstaunlich viele Gäste gemütlich auf dem Ponton. Sylke Oehr vom Imbiss „Wellenreiter“ serviert Flammkuchen und Weißwein und friert. Wie war die Saison?

„Gruselig, ganz schwierig, heute ist Schluss.“ Wegen ihrer Tische durfte sie erst am 30. Mai öffnen. Die komplizierten Regeln mit den Sitzplätzen habe sie eingehalten, sagt die sonst immer fröhliche Frau. Sie begrüßt die Besucher mit einem Spritzer Desinfektionsmittel und dem Kontaktformular.

Auf wieder „normale Zustände nach den außergewöhnlichen Zeiten“ hofft auch Amir Afschartabbar von „Königlich & Köstlich“. Die Corona-Regeln hätten funktioniert. Alle ihm bekannten Gäste und Betreiber seien gesund geblieben. „Das ist eine gute Bilanz und ein Stück Hoffnung für uns alle.“

Er freut sich darauf, nächsten Jahr wieder ohne Beschränkungen und mit viel Sonne „an der schönsten Ecke des Alten Landes“ für die Gäste da zu sein. Der Anleger ist eines der beliebtesten Ziele der Ausflügler im Alten Land. Eine Dampferbrücke gibt es hier seit dem 19. Jahrhundert, der Platz in der Gemeinde Grünendeich wurde aber erst 1964 bis 1968 – nach der verheerenden Sturmflut von 1962 – auf fünf Meter Normalhöhennull aufgespült, verbunden mit dem Bau des Lühe-Sperrwerks.

Gemeinde Grünendeich will Platz ab 2023 attraktiver gestalten



Loretta Schulz vom „Fischhus“ und Bürgermeisterin Inge Massow-Oltermann im Gespräch (von links). 2023 soll der Anleger umgestaltet werden.

GRÜNENDEICH. „Wir wollen den Lühe-Anleger aufhübschen“, sagt Grünendeichs Bürgermeisterin Inge Massow-Oltermann (FWG). Der Platz müsse wegen neuer Leitungen sowieso aufgerissen werden. Noch sammelt sie Ideen dafür, denkt an besonderes Pflaster und fest installierte Sitzplätze, die nicht in die Elbe treiben können. Auch Fahrradständer fehlen.

Losgehen könnte es erst in der übernächsten Saison 2023. Ein Problem: Der Deich soll ab 2026 erhöht werden. „Ein Meter höher heißt sieben Meter breiter“, sagt Massow-Oltermann. Daran führe kein Weg vorbei. Der Platz für die Buden werde vermutlich kleiner und könne in der Breite nicht be-

stehen bleiben. Der Aufwand für eine Neuanlage müsse also begrenzt werden.

Die Gemeinde Grünendeich hat zurzeit acht Stellplätze verpachtet. Die Nachfrage ist groß. Ein Dutzend Bewerbungen ging bei der letzten Vergabe ein. Der Gemeinde gehört auch das ehemalige Fährstübchen, dessen Pächterin nach einer Saison im vergangenen Jahr aufgegeben hat. Dort soll, wie berichtet, die Tourist-Info, Mieterin ist die Samtgemeinde Lühe, einziehen. Mit der Sanierung der öffentlichen Toiletten im Fährstübchen, für die das Haus mal gebaut wurde, wird in den nächsten Wochen begonnen, so Massow-Oltermann. (kal)

Nach dem Tod mit dem Haustier vereint

Samtgemeinderat Horneburg erlaubt die Mensch-Tier-Bestattung im privaten Ruhewald in Nottensdorf

Von Björn Vassel

NOTTENSDORF. Die Bestattungskultur ist im Wandel – auch im Norden: Viele Menschen haben ein inniges Verhältnis zu ihren Haustieren. Im Ruhewald in Nottensdorf können Verstorbene ihr Haustier jetzt mit auf ihre letzte Reise nehmen.

Einstimmig hat sich der Samtgemeinderat Horneburg auf seiner letzten Sitzung in der Mensa der Oberschule für die Mensch-Tier-Urnen-Bestattung – auf einer eigenen Fläche in dem rund 15 Hektar großen Wald – ausgesprochen. Damit nimmt der Ruhewald im Norden ein Alleinstellungsmerkmal ein.

Die Satzung wurde angepasst. Mensch und Tier müssen allerdings in separaten Urnen – nach Einäscherung in einem Humanbeziehungsweise in einem Tierkrematorium – bestattet werden. Das Tier gilt als „Grabbeigabe“. Die Bestattung des Tieres kann gleichzeitig oder nachträglich erfolgen, erklären die Ruhewald-Betreiber Amelie und Benedikt

von Düring. Diese Bestattungsform gibt es in Deutschland erst seit 2015. Vorreiter war Braubach bei Koblenz. „Diese Anregung ist an uns herangetragen worden“, sagt Amelie von Düring. Mit den Besuchern, viele gehen im Wald spazieren, oder den Angehörigen seien sie im ständigen Dialog. So gibt es jetzt auch einen Fahrradständer – gebaut mit Material aus dem Wald.

Der Ruhewald war vor einem Jahr mit Samtgemeindebürgermeister Matthias Herwede (parteilos) und Bürgermeister Dierk Heins (CDU) eingeweiht worden – mit dem Segen durch Dechant Johannes Pawellek und Pastorin Manuela Handelsmann.

Regelmäßig finden Bestattungen statt, der Elbe-Weser-Raum und Hamburg bilden den Kern des Einzugsraums. Aber auch Umbettungen aus dem süddeutschen Raum gab es bereits. Damit die Interessenten oder Angehörigen eine möglichst große Auswahl an Wunschbäumen haben, will Benedikt von Düring Frei-

herr von Ulmenstein weitere Flächen erschließen. Auch die geplante Fläche für die Mensch-Tier-Bestattung wird voraussichtlich Mitte 2022 erschlossen sein, von Frühjahr bis Herbst kommenden Jahres will die Familie die Wege anlegen und weitere Bänke aufstellen. Die Waldfläche für die Mensch-Tier-Bestattung wird besonders gekennzeichnet – auf der Karte, auf der Beschilderung und durch andersfarbige Ronden an den Bäumen. Auch die Tiere müssen – wie die Menschen – in biologisch abbaubaren Urnen bestattet werden.

Übrigens: Bereits im Epipaläolithikum, der Übergangszeit zur Jungsteinzeit, als die Jäger und Sammler zu Bauern wurden, hat sich ein Mensch-Tier-Totenkult entwickelt. Elf seiner Italienischen Windspiele ließ Preußenkönig Friedrich der Große auf der Terrasse von Schloss Sanssouci neben seiner Gruft bestatten. Das italienische Windspiel ist die kleinste Windhunde.

Es werde auch vermehrt der

Wunsch geäußert, im Ruhewald einen eigenen Baum zu pflanzen. Das ist möglich. Erlaubt sind standorttypische Arten, die zu dem von Eichen, Ahornen und Buchen dominierten Wald passen. „Für viele Familien ist das Pflanzen ein richtiges Ritual, um Abschied zu nehmen“, erzählt Amelie von Düring. Und auch Reservierungen sind möglich. Die Ruhezeit der Aschen beträgt mindestens 25 Jahre.

In dem Wald sind bislang 300 Bestattungsplätze – unter den Bäumen und an Findlingen – ausgewiesen worden. 2019/2020 war der Nottensdorfer Wald als Friedhof für 99 Jahre unter Schutz gestellt worden. Gräber im Umfeld bezeugen, dass an diesem Ort bereits mindestens seit der Bronzezeit – spricht seit mehr als 3000 Jahren – Tote in Baumsärgen und Urnen bestattet worden sind.

Die Familie von Benedikt von Düring betreibt mit ihrem Betrieb auf dem Krähenholz auf 250 Hektar Land- und Forstwirtschaft, sie gehörte ab 1502 zur



Die Ruhewald-Betreiber Amelie und Benedikt von Düring stehen vor der Fläche, auf der künftig Mensch-Tier-Bestattungen möglich sind. Foto: Vassel

Burgmannschaft der Horneburg. Sie pflegt und betreibt den Ruhewald, Baumpfleger kontrollieren regelmäßig jeden Baum. Einige Bäume sind 200 Jahre alt. Nach den trockenen Jahren 2018, 2019 und 2020 habe es in diesem Jahr viel geregnet. „Dem Wald geht es

sehr gut“, sagt von Düring. Der Boden sei voller Leben und ein guter Wasserspeicher – auch, weil es ihn bereits seit dem Mittelalter gibt. Übrigens: Der höchste Baum ist eine 1833 gepflanzte, rund 30 Meter hohe Rotbuche.

www.ruhewald-nottensdorf.de



Wissen

Landfrauen: Vortrag über Nutri Score

ALTES LAND. Der Landfrauenverein Altes Land lädt für Donnerstag, 4. November, 15 Uhr, zu seiner Jahreshauptversammlung in das Fährhaus Kirschenland in Wisch ein. Als Referentin begrüßen die Landfrauen in diesem Jahr Karin Reinking von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Sie hält einen Vortrag über „Nutri Score: Gute Absicht, nichts dahinter?“ Seit einiger Zeit gibt es Nährwertkennzeichen auf Lebensmittelverpackungen. Reinking berichtet, wie das Ampelsystem funktioniert und was es Verbrauchern bietet. Die Veranstaltung findet nach der 3-G-Regel statt. Anmeldungen bis 27. Oktober bei Karin Blohm unter 0 41 42 / 39 37 oder via Mail unter k.blohm@landfrauen-altesland.de. Der Landfrauenverein Altes Land zählt mehr als 800 Mitglieder. (bv)

www.landfrauenverein-altesland.de

Vortrag

Klimaschutz im Betrieb umsetzen

ALTES LAND. Die Gewerbetreibenden in der Klimaschutzregion „Altes Land und Horneburg“ können sich am Donnerstag, 28. Oktober, 18.30 Uhr, in der Festhalle in Jork über klimafreundliche Wärmeversorgung und Solardachlösungen informieren. Referenten sind Heiner von Riegen (Solarstrom) und Professor Dr. Frank Felix Kruse (Blockheizkraftwerke). Monika Sambals von den Stadtwerken Buxtehude stellt die Contractingmodelle vor. Es gilt die 3-G-Regel. Anmeldung unter 0 41 63 / 80 79 - 4 oder 0 41 61 / 727 - 405 sowie info@klimaschutz-altesland-horneburg.de oder sambals@stadtwerke-buxtehude.de mit einer Mail. Im Anschluss an die Vorträge besteht laut Klimaschutzmanagerin Phoebe Schutz die Möglichkeit zum Austausch. (bv)